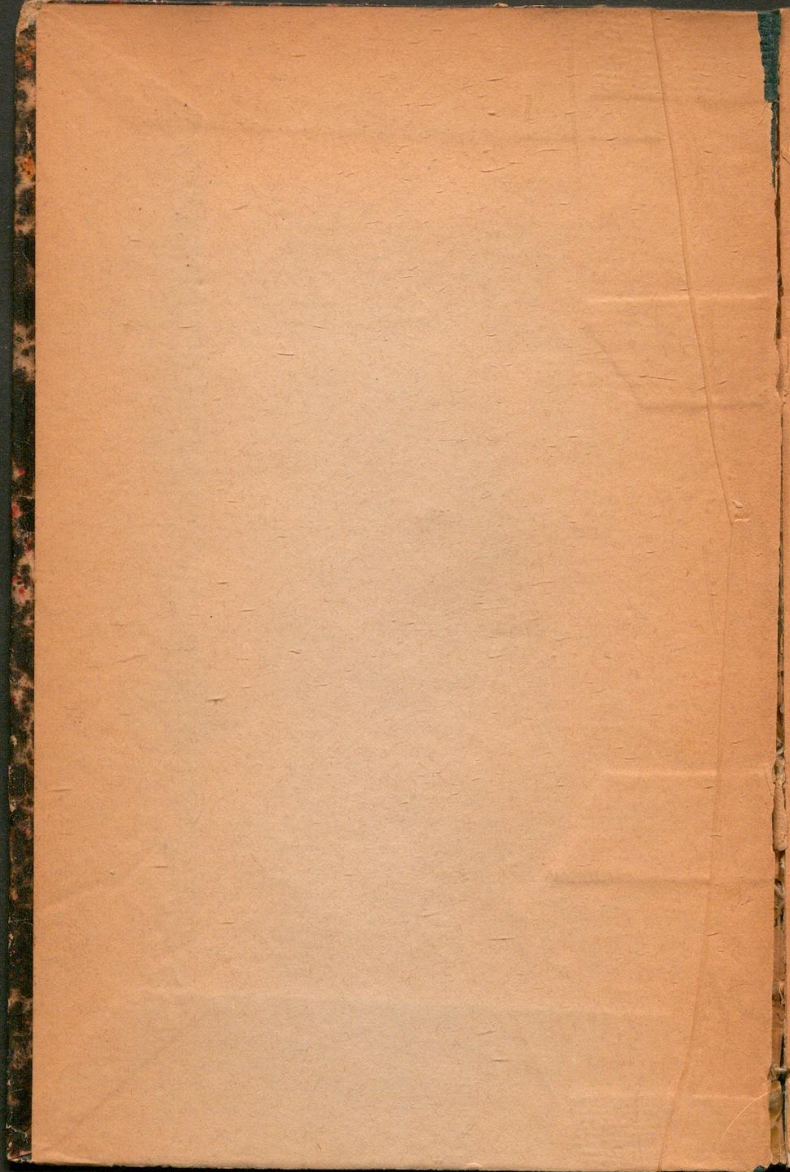


Wiener Stadt-Bibliothek.

T
10722

A



Jupiters Reise

nach

unsrer Welt.

Vom Verfasser der Eipelbauerbriefe;

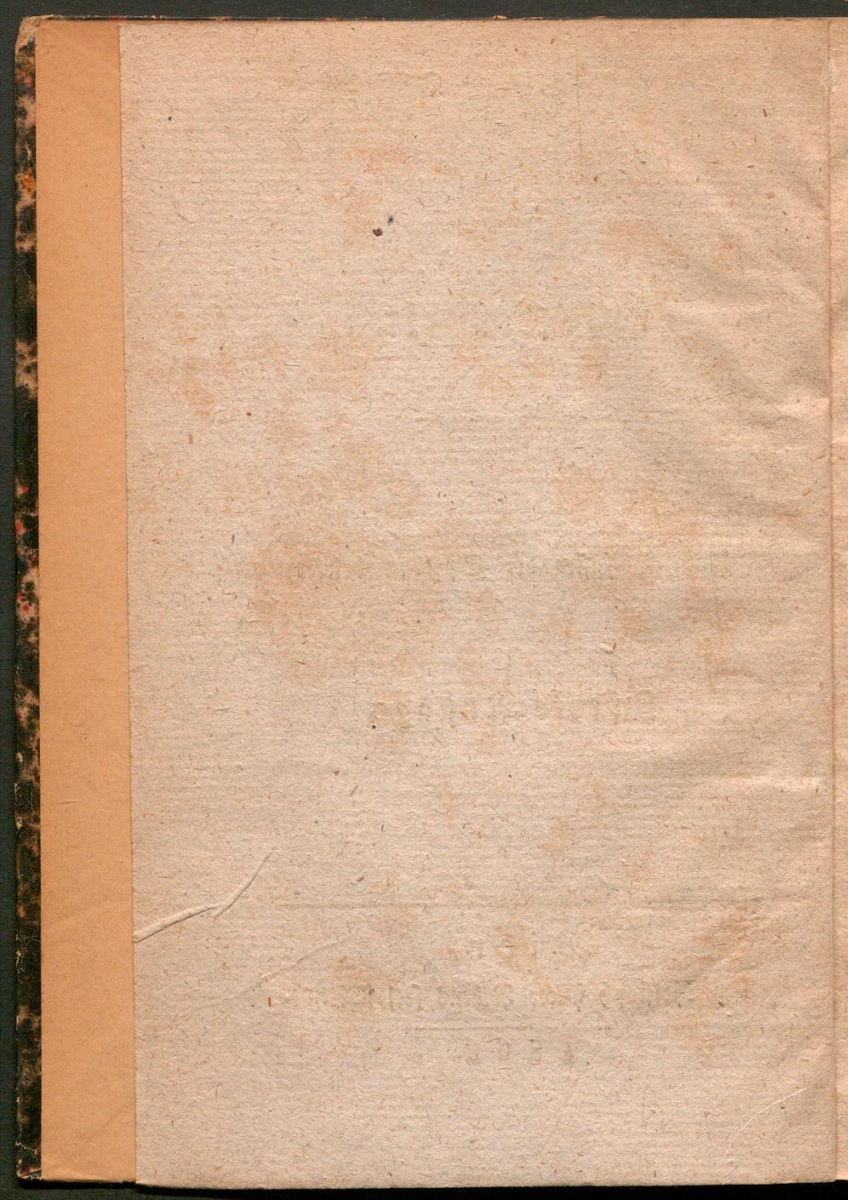
Zweyte Auflage;



W i e n,

bey Christoph Peter Nehms seel Wittwe.

1 8 0 8.



Merkur, den Jupiter von Zeit zu Zeit auf unsre Welt herabsandte, hatte ihm bey jeder Rückkehr so viel widersprechendes Zeug von unserm Erdball erzählt, daß dem großen Jupiter endlich die Lust kam, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen.

Götter machen keine großen Reiseanstalten. Er winkte: eine schwarze Wolke umhüllte ihn, und trug ihn, sammt dem Merkur, unter Donner und Blitz auf unsre Erde herab. Um das Menschengeschlecht zu erschrecken, schleuderte er einige Blitze auf mehrere große Gebäude, die ihm am ersten in die Augen fielen; aber zu seinem Erstaunen glistchten die Blitze unschädlich an den Wetterableitern hin, mit denen diese Gebäude versehen waren.

Wie, rief Jupiter erzürnt, das freche Menschengeschlecht erkühnt sich, meinem Blitze seine Kraft zu rauben? O, versetzte Merkur, du wirst wohl noch größere Frechheit unter ihnen finden. Es gibt eingebil-dete Philosophen, die dir sogar deine Existenz abstreiten, und die Entstehung des großen Weltalls einem bloßen Unge-fähr zuschreiben. Sie finden in den Werken deiner Götterhand sehr viele Unvollkommenheiten, und würden, nach ihren Reden, alles besser und weiser eingerichtet haben.

Hier entrünzelte sich Jupiters Stirn, und er fragte den Merkur lächelnd, ob diese Philosophen schon einen Floh zur Welt gebracht hätten? Meines Wissens nicht, versetzte Merkur. Gut, sagte Jupiter, so lasse man diese Narren reden.

Unter diesem kleinen Gespräche waren sie in Mitte einer großen Hauptstadt zur Erde gesunken, ohne aber ihr Incognito abzulegen; denn Jupiter wollte alles mit Götteraugen durchblicken. Ein wohlgefälliges Lächeln verbreitete sich auf seinem Ge-sichte,

sichte, als er so viele prächtige Gebäude und Tempel erblickte, die der Zeit zu trotzen scheinen. Ich kann dem Menschengeschlechte doch nicht ganz feind seyn, sagte er; denn es hat die Vernunft, die ich ihm gab, doch wenigstens zur Verschönerung meiner Welt benutzt.

Merkur lächelte: Großer Jupiter, versetzte er, ich wünschte zur Ehre der Menschen, daß dein Blick die Anwendung dieser Vernunft überall antreffen möge. Freylich haben sie deine Welt verschönert. Wo du dicke Wälder hinpflanztest, prangen jetzt ungeheure Städte; aber die Vernunft sagte es den Menschen nicht, daß die Bewohner dieser Städte, durch die Ausrottung deiner Wälder, früh oder spät vor Kälte noch erfrieren werden.

Du wirst Länder finden, wo man muthwillig die feuchtbarsten Felder zerstört, und Häuser für Müßiggeber hinbaut, ohne zu bedenken, daß man durch Ueberhäufung

fung unnützer Gebäude, und Verrückung der Frucht, die er sich selbst den Brodmangel herbey führe. In einigen ihrer Hauptstädte steckt oft eine halbe Million Menschen beisammen, und das flache Land ist entvölkert — Doch wirf nur selbst einen Blick in ihre Tempel und Gebäude, und du wirst dich überzeugen, daß meine Berichte über den Zustand des Menschengeschlechtes nicht ungegründet waren.

Jupiter warf nun einen seiner alles durchdringenden Blicke um sich, und er sah in den Tempeln wenig wahre Andacht, aber um so mehr Gleichgültigkeit und Ausgelassenheit, in vielen Häusern aber stießen ihm Szenen auf, vor denen selbst seine Götterwangen errötheten.

Er sah Undankbare, die gegen das Land, wo sie Schutz und Unterhalt fanden, geheime Pläne schmiedeten. Dort saß im damastenen Amithuhl ein Wucherer, der eben die Millioen berechnete, die er zu gewinnen hoffte, wenn neue Kriege ausbrechen
soll-

sollten. In einem andern mit reichen Tapeten
 behangenen Prunkzimmer entwarfen ein
 Paar Rangierer eben neue Pläne zur Pflana-
 berung des jungen Adels. Hier waren Be-
 trieger versammelt, die junge, unerfahrene
 Leute zu verbotenen Hazardspielen und al-
 len Lastern der Wollust verführten. Dort
 war ein Klub von Geistessehern, Goldma-
 chern, medizinisch- und philosophischen
 Schwärmern, die, nach ihrem Vorgeben,
 zur Beglückung der Menschheit arbeiten, und
 doch bloß die Welt verwirren, und junge
 Köpfe verrücken.

Er sah Rechtsfreunde, die das Recht
 zu verdrehen suchen, eigennützige Staats-
 diener und Feinde weiser Anstalten, Bür-
 ger, die den Cavalier spielen, Bankrutirer,
 die über die betrogenen Gläubiger spotten,
 junge, unerfahrene Knaben, die sich zu
 Kunstrichtern über Werke des Geschmacks
 aufwerfen, Charlatane am Krankenbette
 und auf Kathedern, ausschweifende Väter
 und Mütter, und (was die Folge davon
 ist) schlecht erzogene Kinder — Dafür er-
 blickte er aber auch viele würdige Minister
 und Räte, Patrioten mit warmer Liebe
 für Fürst und Vaterland, Advokaten, die
 das

das Recht der Armuth und Unschuld vertheidigen, dankbare Ausländer, thätige Beamte, talentvolle Aerzte und Lehrer, und Väter und Mütter, denen nur die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt.

Hier entrunzelte sich abermal Jupiters Stirn. Welches Gemisch von Tugend und Laster! rief er: Gern möchte ich durch eine zweyte Sündfluth das Menschengeschlecht vertilgen; aber ich muß, der Guten wegen, die Bösen noch schonen; vielleicht besern sie sich.

Er warf nun einen Blick auf die Promenade der Hauptstadt, und da fiel ihm vorzüglich die Tracht der eleganten Welt auf. Was für eine besondere Art, sich zu kleiden, sagte Jupiter lächelnd. Ich setzte ihnen die Hüfte hin, wo sie hingehört, und sie rücken sich dieselbe bis an die halbe Brust hinauf. Kaum kann man in dieser Tracht den Menschen mehr erkennen! Und was will denn das Weibsgeschlecht mit seinen abgestuften Haaren? Glauben Sie vielleicht ihre

ihre Reize dadurch zu erhöhen? Ich gab dem Weibe ein langes Haar zur Zierde und Schönheit, und die Thörrinnen schneiden es sich ab; und was für einen schlechten Geschmack müssen die Männer nicht haben, denen ein Weib gefallen kann, das seines schönsten Schmuckes beraubt ist? Doch laß uns weiter ziehn! Schon aus dem Wenigen, was ich sah, sehe ich, daß deine Berichte getreu waren.

Sie schwangen sich in die Luft, und Jupiter verweilte mit seinen Blicken eine kleine Weile auf dem flachen Lande. Zehn Meilen Wegs rings um die Hauptstadt fand er die Sitten verdorben, und der Luxus und die üppige Lebensart des Landvolkes setzte ihn in Erstaunen.

Eine Folge der unmaßigen Hauptstädte, sagte Merkur, der dem Jupiter seine Verwunderung ansah. Der Bauer setzt dort mit leichter Mühe, und um theures Geld seine Erzeugnisse ab; er wird reich, und mit seinem verbesserten Wohlstande vermehrt

mehrt sich auch sein Hang zur Ueppigkeit, wovon er in der Hauptstadt täglich so viele Beyspiele sieht. Dadurch vermehren sich aber auch seine Bedürfniße, und um diese zu befriedigen, nimmt er zum Wucher, zu Verfälschungen, und andern unerlaubten Mitteln seine Zuflucht; dann ist's aber auch kein Wunder, daß er die Stimme des Gewissens, und mit ihr den Keim seiner vormals unschuldigen Sitten erstickt. Du wirst Dörfer finden, wo mehr Sittenlosigkeit und Schwelgerey herrscht, als selbst in Hauptstädten.

Merkur hatte kaum geendet, so hörte Jupiter schon mehrere hundert Bauerstimmen in der Luft erschallen. Die eine Hälfte schrie um Regen für ihre Aecker und Krautfelder, und die andere um Fortdauer des schönen Wetters für ihre Weingärten.

Jupiter lachte herzlich: Ha! sagte er, was für entgegengesetzte Wünsche! Der eine will Regen, der andere Sonnenschein. Welche Gottheit kann

Kann solche Wünsche zugleich befriedigen? Ich sehe, lieber Merkur, daß du Recht hattest. Die Menschen sind starke Egoisten geworden. Keiner denkt aufs allgemeine Beste, sondern nur auf seinen eigenen Vortheil: daher ihre thörichtesten Wünsche zum Himmel; und sie sollten es doch wissen, daß ich nicht jeden Narren befriedigen kann, weil ich für die Erhaltung des Ganzen sorgen muß.

Schnell nahmen sie ihren Flug nun weiter. Ganze Provinzen schwanden wie Schattenbilder unter ihnen weg, aber keine entging dem scharfen Blicke des Jupiters. Er sah in einigen Ländern prächtige Landhäuser und wollüstige Gärten neben halb verfallenen Bauerhütten, und statt des Luxus, den er in den Gegenden um die Hauptstädte antraf, fand er das Landvolk mit Lumpen bedeckt, und im Elende schmachten. Er erstaunte über diesen Abstand von Pracht und Armuth, und Merkur gab ihm Aufschluß hierüber.

Großer Jupiter, sagte er. Diese prächtigen Schloßer und Gärten sind mehr für die Verwalter, als für die Besitzer des Gutes angelegt. Letztere begnügen sich mit dem Vergnügen ihre Einkünfte in den Hauptstädten verschwenden zu können. Viele besuchen ihre Güter gar nicht, und wenn es geschieht, so thun sie es nur, um hier zu schwelgen, und sich mit Jagden zu unterhalten. Das Wohl ihrer Unterthanen, die Emporbringung der Betriebsamkeit liegt ihnen wenig am Herzen, obwohl ihr eigener Vorteil damit verbunden war. Es fehlt hier sogar an befahrbaren Straßen, auf denen die armen Unterthanen ihre Erzeugnisse weiter ins Land verführen könnten. Da sie also keinen Ausweg für ihre Erzeugnisse haben, so bekümmern sie sich auch wenig um Verbesserung ihrer Landwirthschaft, und tragen lieber die Last ihrer Dürftigkeit, als daß sie ohne Nutzen arbeitsam seyn sollten.

Das

Das find ich sehr natürlich, fiel Jupiter ein. Wo kein Lohn zu hoffen ist, dort freut auch keine Arbeit; aber doch hätte ich bald Lust diese Grundherrschaft, wenigstens auf ein Paar Jahre in Bauern zu verwandeln, damit sie den Abstand zwischen Ueberfluß und Dürftigkeit kennen lernen.

Großer Jupiter, erwiederte Merkur, mehrere dieser Grundherrschaften möchten vielleicht dies Schicksal verdienen; aber du wirst dafür auch viele Länder sehen, wo die Gutbesitzer wahre Väter ihrer Unterthanen sind. Sie unterstützen dieselben mit Vorschuß an Früchten, und selbst mit Geld. Sie bringen auch, wenigstens den größten Theil der schönen Jahreszeit auf ihren Gütern zu, und da entgeht ihren Blicken nichts, was die noch schlummernden Keime der Industrie beleben kann; denn sie fühlen es nur zu gut, daß mit dem vermehrten Wohlstand ihrer Unterthanen auch ihr eigener Wohlstand wachse. Die Verwalter

ter haben dort keine größere Macht, als ihnen zur Erhaltung der guten Ordnung von ihren Gebiethern selbst eingeräumt wird. Der Landmann zahlt mit Vergnügen seine Abgaben, weil sie ihn nicht drücken, und weil er dafür von seiner Herrschaft Schutz und Unterstützung zu erwarten hat.

Auf ihrem weitem Hinzug fand Jupiter, daß Merkur Wahrheit sprach. Er sah viele reinliche Dörfer, gutgekleidete Bewohner mit offenen, zufriednen Gesichtern, blühende Feuchtfelder, und selbst noch viele Spuren der alten, unschuldigen Sitten. Sein Gesicht heiterte sich immer mehr auf, aber bald stieß er auf Gegenstände, die sein Antlitz wieder trübten. Sie waren mehrere ansehnliche Hauptstädte vorüber gezogen, und er bemerkte zu seinem Kummer, daß sie sich alle ähnlich sahen. Ueberall fand er eine große Portion von Lastern mit einem kleinen Zusatz von Tugend vermischt.

Aber noch mehr verzogen sich seine Gesichtszüge, als er in einigen dieser Städte die fürchterlichsten Kriegszurüstungen erblickte.

te, und die Meere mit ungeheuern Flotten bedeckt sah. Wie, rief er erzürnt, haben die Menschen noch nicht genug Blut vergossen? Wollen sie ewigen Krieg? So scheint es, erwiederte Merkur, wenn es anders der Bemühung einiger friedfertigen Mächte nicht gelingen sollte, die Ruhe herzustellen.

Ey, rief Jupiter, so sollen sie sich einander die Hälse brechen. Wenn der Ameishaufen von Menschen kleiner wird, so kehren die Uebriggebliebenen vielleicht selbst wieder zur Sittlichkeit und Tugend zurück. Es gibt ja noch Saamen des Guten unter ihnen, und der wird das böse Unkraut doch nicht ganz Meister werden lassen; und sollt es auch geschehen, so werden die Bösen in ihren eigenen Lastern schon ihre Bestrafung finden. Komm, laß uns nach dem Olymp zurückkehren! — Und beyde Gottheiten schwangen sich zum Olymp empor.

